

# Eindrücke vom Eidg. Turnfest 1932 in Aarau : Frauenturntag vom 9./10. Juli

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **36 (1931-1932)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312623>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eindrücke vom Eidg. Turnfest 1932 in Aarau.

*Frauenturntag vom 9./10. Juli*

Wie freundlich und einladend winkten am Bahnhof der Feststadt Aarau die kleinen Wimpel und Wappenfähnchen den ankommenden Scharen zu. Sogleich war ich festlich gestimmt. Sofort zog ich los zum Festplatz in den Schachen. Wo er sich befinde, brauchte man niemand zu fragen. Wegweiser waren die festlich geschmückten Strassen und die frohen Mädchengruppen, die zielbewusst ihrem Uebungsplatze zueilten.

Für den Samstag Nachmittag waren von 15 bis 18.30 Uhr Korbballwettspiele der gemeldeten 108 Gruppen in drei Serien festgesetzt. Da der Regen gar nicht nachliess, so kam das Regenwetterprogramm in Anwendung. Somit wurde gespielt auf zwölf Plätzen, teils in der grossen Doppelfesthalle, teils in den halboffenen Turnzelten. Da sah ich sehr schöne Gruppenbilder, an Auswahl fehlte es mir ja nicht. Es war wirklich überraschend, wie schnell und deutlich es sich zeigte, wie stark eine Gruppe den Gemeinschaftswillen zur Geltung kommen liess. Bei gut aufeinander eingespielten Abteilungen flog der Ball nur so von einer Spielerin zur andern, da folgte Wurf auf Wurf, sogar unser-eins vergass oft vor lauter Mitgehen zu atmen. Da kam die Unterordnung der einzelnen zugunsten der Gesamtheit wieder einmal so recht zum Ausdruck. Sehr leicht fand ich jeweils bei erfolgreichem Spiel der einen Gruppe unter den Zuschauern die zugewandten Orte heraus. Verräter waren da Mimik, Bravorufe und Händeklatschen. Verantwortungsvoll und nicht beneidenswert war das Schiedsrichteramt. Wir alle wissen ja, wie schwer es oft ist, einzusehen, dass eben der Gegner im Recht ist.

Am Abend fand die erste Festaufführung des Festspieles statt. « Schweizer Turner » nennt es sich, als Dichter zeichnet Bernhard Moser, Basel, und als Komponist Richard Flury, Solothurn. Auf der Bühne bot sich uns ein unerschöpflicher Reichtum an Farben, Bewegungen und Melodien. Der erste Akt führt uns ans Hirtenfest in Unspunnen bei Interlaken im Jahre 1808, es galt zugleich damals als 5. Jahrhundertfeier der Gründung des Schweizerbundes. Im Hintergrund leuchtet in unberührter Reinheit die Eispyramide der Jungfrau. In kurzem Vorspiel halten die drei Urstände Bauer, Krieger und Sänger, dargestellt als drei würdige Greise, kleine Wechselgespräche. Nach kurzer Pause erfolgt der fast farbenübertörende Aufzug aller « Chilbi »-Teilnehmer. Man glaubt ein lebendig gewordenes Geschichtsbuch vor sich zu haben. Eine unendliche Fülle von Gestalten treten auf: Die Festkommandanten sind junge Herren von Bern, es folgen die Schweizer der Urkantone mit den Fahnen ihrer Orte, Schweizerkorps mit Waffenknappen, Edelknappen, Oberländerinnen in ihren Trachten, der Oberamtmann von Interlaken begleitet von ehrwürdigen Mannen der Talschaften Unterseen, Lauterbrunnen, Grindelwald und Oberhasli, Alphornbläser, Schwinger, Steinstosser, Wettrenner, Sänger, Sängerinnen und Schützen. Jede Gruppe für sich war so originell und fesselnd, dass der erste Akt vorbei war, ehe man sich an allem satt gesehen hatte.

Schauplatz des zweiten Aktes ist die Telli, der Gründungsort des Eidgenössischen Turnvereins. Es rücken auf die Gründer und Gastvereine mit ihren Bannern, Kampfrichter, Ehrendamen und Redner. Das ganze ist ein Bild aus der Biedermeierzeit. Eingestreut sind das Aarauerlied der Gastvereine, ein

Frühlingsreigen der Mädchen und Studenten, ein Rüeblilied von Mädchen und Knaben, Studenten und Turngesänge. Ganz herzlich war der Tanz der als Rüebliverkleideten Jungmannschaft. «Schwyzer Buebli, chätschet Ruebli», summtete ich noch tagelang vor mich hin, so ansprechend war diese Melodie. Haupt-handlung dieses Aktes ist die Gründung des Eidgenössischen Turnvereins mit Debatten und patriotischen Reden.

Beim dritten Akt grüsst im Hintergrund die Stadt Aarau. Zuerst folgt eine Variation des Urväterchors. Nachher löst ein Reigen den andern ab. Mädchen mit Blumen, erst Buben mit Ruten, dann Knaben mit Fahnen, ein Zug der Niemandskinder im Schutze der Mutter Helvetia, Pfadfinderinnen, Kadetten, Jungturner und Jungturnerinnen, sie alle erfreuen mit ihren wohleinstudierten Darbietungen. Herr Fricker, alt Seminarturnlehrer, Aarau, hatte alle diese Vorarbeiten in allbekannt mustergültiger Weise durchgeführt. Mit einem Bekenntnis an das Vaterland schliesst das Festspiel.

Die Musik, in modernem Stile gehalten, hat wie alles neue, Verehrer und Zweifler auf den Plan gerufen. Doch der beste Beweis für das gute Gelingen des Ganzen ist das einmütige Mitgehen des Publikums. In strahlendem Lichterglanze hoben sich beim Heimweg die beiden Wahrzeichen der Altstadt, Oberer Torturm und Stadtkirche, vom nächtlichen Himmel ab.

Die Nacht brachte erneute Regenfälle, aber der Mensch hofft ja immer auf Besserung, doch diesmal für den frühen Sonntag Morgen wenigstens umsonst. Dennoch herrschte auf dem ganzen Schachenareal von 7.15 Uhr an ein äusserst reger Turnbetrieb. Der war aber auch unumgänglich notwendig, sagte ich mir beim Betrachten des wohlgefüllten Sonntagsprogramms. Von 7.15 bis 8.30 Uhr waren Korbballzwischen Spiele von 36 Siegergruppen der Vorspiele vom 9. Juli im Gange. Des ungünstigen Wetters wegen wurden diese in den drei halb-offenen Turnzelten abgehalten. Auf vielen Plätzen wurde hitziger gekämpft als am Vortage. Teilweise parallel zu diesen Spielen begannen die leichtathletischen Uebungen in den Leichtathletikhallen. Es wurden vorgeführt: 80 Meter Lauf, Weit- und Hochsprung, Kugelstossen, Schleuderball, Diskus und Sperrwerfen. In der Zelgliturnhalle nahmen die Faustballwettspiele ihren Anfang. Zur Pendelstafette traten im Leichtathletikzelt 40 Gruppen an. Die Hälfte davon focht am Nachmittag den Endkampf aus. Die für den Morgen geplante Rundbahnstafette 5×80 Meter auf der im Freien gelegenen Bahn konnte am späten Nachmittag noch durchgeführt werden. An den Vereinsvorführungen, die vom Morgen bis in den Nachmittag hinein dauerten, nahmen 46 Vereine teil. Sie zeigten in freier Weise Ausschnitte aus dem Uebungsbetrieb der Vereine; nur Ausschnitte, denn die Zeit gestattete nicht, ganze Lektionen durchzuführen, zu denen neben der Körperschule und dem Springen auch Geräte kommen müssten. Die Geräteübungen waren durch gesonderte Vorführungen an den Schaukelringen vertreten.

Um 10 Uhr fand eine Begrüssung der Gäste durch das Organisationskomitee und die Zentralbehörden des Schweizerischen Frauenturnverbandes in der Festhalle statt. Herr Oberförster A. Brunnhofer, Aarau, Vizepräsident des Organisationskomitees, entbot dem Schweizerischen Frauenturnverband den Willkommgruss der Stadt Aarau. Am eindrucksvollsten waren seine folgenden Worte: «Die Frauen lehnen es ab, ihre Ausbildung auf Sektions- und Einzelwettkämpfe einzurichten. Das ist durchaus begreiflich. Physiologie und Mentalität der Frau sind anders als beim Mann. Bei aller Anerkennung der Gleich-

berechtigung beider Geschlechter bewahre die Frau ihre von Natur gegebene Eigenart und verzichte auf die Nachahmung des Mannes.»

Darauf ergriff Herr K. Michel, Zürich, Zentralpräsident des Schweizerischen Frauenturnverbandes, das Wort. Zuerst dankte er der Feststadt für die freundliche Aufnahme und begrüßte die zur Feier erschienenen Gäste.

Sonne und Fröhlichkeit sind Lebens Elemente der Turnerin. Der Schweizerische Frauenturnverband geizt im allgemeinen damit, sein Können vor grosser Oeffentlichkeit zu zeigen. Eine starke Mehrzahl der Turnerinnen will turnen zur eigenen Freude. Wenn sie aber ihre Arbeit zeigen wollen, dann muss es so geschehen, dass diese zur Geltung kommt und für sich werben kann. Heute nimmt der Schweizerische Frauenturnverband erstmals als Ganzes am Feste teil. In freien Vorfürungen will er ein Bild geben von dem, was in seinen Vereinen gearbeitet wird, und wie weit er gekommen ist auf dem Wege zu einem volkstümlichen schweizerischen Frauenturnen. Sein vornehmstes Ziel ist: Gesunde Töchter, gesunde Mütter, gesundes Volk zum Segen unserer Heimat! Mit diesem herzlichen Wunsche schloss Herr K. Michel seine mit grossem Beifall aufgenommene Ansprache.

Jetzt ging's im Laufschrift zu den Schwimmvorfürungen in dem zirka acht Minuten entfernt gelegenen Fluss- und Sonnenbad. Das Schwimmen steht ja als Turnfach noch an seinen Anfängen und muss sich da und dort erst seinen Boden erkämpfen. Gerade deshalb war es um so verdienstvoller, diesen neuen, wichtigen Zweig des Frauenturnens in das Programm aufzunehmen. Die Schwimmvorfürungen waren in zwei Gruppen geteilt. Der D. T. V. Aarau, unter der bewährten Leitung von Fräulein Nötiger, Lehrerin, in Aarau, führte vor: Wassergewöhnungsübungen, vorbereitende Uebungen zum Sprung ins Wasser und Schwimmübungen, die zuerst als Trockenübungen vorgeführt wurden. Den zweiten Teil bestritten Schwimmerinnen der Sektionen Schaffhausen, Basel und Winterthur unter der Leitung von Herrn E. Wechsler, Turnlehrer, in Schaffhausen. Die Schwimmerinnen zeigten nach Trockenübungen, Brust- und Rückengleichschlag und Brustcrawl. Darauf folgten das sogenannte Transportschwimmen und das eigentliche Rettungsschwimmen. Eine Freistafette verhalf den Crawlschwimmerinnen zum Siege über die Brustschwimmerinnen. Den Schluss bildeten mutige Kopf- und Hechtsprünge.

Zum Glück erfüllten sich unsere Gutwetterwünsche doch wenigstens in bescheidenem Rahmen, so dass der grösste Teil der Verbandsvorfürungen am Morgen und am Nachmittag im Freien vor den grossen Tribünen gezeigt werden konnte. Die Zürcherinnen erfreuten die Zuschauermenge durch eine Laufschule in der Masse, Bewegungschöre und einen Volkstanz. Die Verbände: Innerschweiz, St. Gallen und Solothurn zeigten ebenfalls Volkstänze.

Alle diese Darbietungen waren so ausgezeichnet und wirkten so frisch und natürlich im Freien auf grünem Wiesenplan, dass man wirklich von da an nur noch wünschte, dass die allgemeinen Uebungen im Freien abgehalten werden könnten. Kommt Zeit, kommt Rat! Petrus war doch nicht ganz unverbesserlich.

Unmittelbar nach Schluss der Verbandsvorfürungen bot uns Herr P. Jeker, Solothurn, der bewährte Präsident der technischen Kommission des Frauenturnverbandes, im Pressebureau in zuvorkommender Weise eine hochwillkommene Orientierung über Wesen und Ziel des Schweizerischen Frauenturnverbandes. Er betonte: « Unser Verband will seinen Mitgliedern Gelegen-

heit geben zu körperlicher Betätigung, er will ihnen verhelfen zu Gesundheit, Beweglichkeit und Freude. Als Turnstoffgebiete sind zu nennen: Rhythmik, Freiübungen, Geräte, passende leichtathletische Uebungen, Spiele aller Art, vor allem aber Bewegungsspiele. In unseren Reihen stehen Frauen vom 16. bis 60. Altersjahr. Wir haben Gruppen für junge Töchter und Frauen, eigentliche Frauenabteilungen und Gruppen für spezielles, besonderes Gesundheitsturnen. Wir erstreben mit aller Macht das Prinzip der individuellen Anpassung. Der Erfolg hängt sehr stark von Einsicht und Takt der leitenden Persönlichkeit ab. Nicht umsonst haben wir Abteilungen von bis gegen 300 Mitgliedern. Die Damenriegen sind aus den Männerturnvereinen hervorgegangen, die Damenturnvereine sind Neugründungen. Der Frauenturnverband, zugleich Mitglied des Eidgenössischen Turnvereins, veranstaltet keine sonstigen Schautage, diese Veranstaltung ist ein Einzelfall, es beteiligen sich daran zirka fünfzig Vereine aus der deutschen Schweiz, dem Welschland und dem Tessin. Schon ziemlich gefestigt können wir vorführen Körperschule, Korb-, Faust- und Handball und die Pendelstafetten. Ueber die Leichtathletik sind wir uns noch nicht ganz im klaren, die Darbietungen solien uns helfen bei der Beantwortung der Frage: Wo stehen wir eigentlich auf diesem Gebiet? Das Schwimmen zeigt vorläufig eine schwache Besetzung. Gerade daraus ersehen wir, wie notwendig es ist, diesen idealen Sportzweig weiter auszubauen. In vermehrtem Masse annehmen wollen wir uns des Wintersports, Eislaufens und Skifahrens; gerade letzteres hat grosse Fortschritte zu verzeichnen. Die Volkstänze sollen vorläufig nur Versuche darstellen, da wir in der Schweiz auf diesem Gebiete nicht so aus dem Vollen schöpfen können wie andere Länder. Und die allgemeinen Uebungen endlich sollen uns Antwort geben auf die Frage: Was kann der Verband in der Gemeinschaft tun? Gegenwärtig sind noch Männer im Frauenturnverband tätig. Aber sobald sich ein genügend grosser Stab von Frauen herangebildet hat, der die Führung in die Hand nehmen kann, so werden wir zurücktreten als « alte Herren ». Dies waren die feinen Schlussworte Herrn Jekers. Hätten wir Frauen nur überall so grosszügige Männer als Mitarbeiter, die uns mit Erfahrung und Können zur Seite stehen und, wenn wir sie entbehren können, uns neidlos die Führung überlassen.

Zur grossen Freude aller wurden die allgemeinen Uebungen zur Krone des Festes. Der Kommandoturm befand sich zwischen den Tribünen links, und rechts davon stand je ein Gerüst für je eine Vorturnerin. Weit hinten, jenseits der Strasse sammelten sich die ungeheuren Scharen in 18 Kolonnen. Dann erfolgte unter Musikbegleitung der Vormarsch zur Aufstellung für die Uebungen. Das war einfach herrlich, wie diese blauen Wogen näherkamen, straff geordnet in gut ausgerichteten Reihen. Herr P. Jeker hatte in wohlwollender Weise die Führung in Händen, die Musik setzte ein, und was jetzt folgte, das löste allseitige Bewunderung aus. Ringsum bildete eine dichte Menschenmenge Spalier, die Tribünen waren voll besetzt und an Beifall wurde nicht gespart. Den verdienten sich aber die Turnerinnen und ihre Leitung durch ihre ausserordentlichen Leistungen voll und ganz. Die gesamte Vorführung war wie aus einem Guss, aber wohlverstanden, nicht in althergebrachtem Sinne stramm, sondern natürlich fliessend und gerade dadurch in schönster Weise zu wundervoller Einheit gebracht. Komponist der modernen Begleitmusik ist der Musikstudent Albert Jenni, Solothurn-Frankfurt. Damit die einzelnen Vereine die Uebungen nach Musik einüben konnten, war dieselbe auf Grammophonplatten aufgenom-

men worden. Man sieht also, der Frauenturnverband hat keine technischen Raffinements gescheut, man denke nur an den tadellos funktionierenden Lautsprecher, um seine Tage der heutigen Zeit entsprechend durchzuführen. Als Gruss sangen die Turnerinnen das Lied: « Hab oft im Kreise der Lieben. »

Als erste Rednerin sprach zu den blauen Scharen Fräulein Prof. S. Arbenz, Zürich, Vizepräsidentin der technischen Kommission des Schweizerischen Frauenturnverbandes. Sie führte unter anderm aus: « Es ist uns eine liebe, innere Pflicht, stets nach den richtigen Mitteln und Methoden zu forschen, um mit gutem Gewissen die gesamte Frauenwelt für unsere Arbeit und unsere Bestrebungen gewinnen zu können. Es ist mir ein tiefes Bedürfnis, all denen herzlich zu danken, welche es uns ermöglicht haben, diese Tage miteinander zu erleben. Besonders Ihnen, liebe Turnerinnen, gilt mein Dank; Sie haben viel innere und äussere Opfer gebracht, monatelange, treue Arbeit geleistet, damit wir miteinander nach Aarau ziehen könnten. Die Erinnerung an dieses gemeinsame Erlebnis führe uns aufwärts und vorwärts! » Darauf begrüßte Mlle. Hunziker, Lausanne, Professeure de Gymnastique, Représentante des autorités centrales de l'association suisse de gymnastique féminine, in französischer Sprache die Festgemeinde: « Sous nos costumes du même bleu qu'une même amour fasse battre nos cœurs! Amour de la gymnastique sans doute, mais amour aussi de tout ce qui est bien, beau et vrai! Nous respirons le même air, le même vent caresse nos fronts, qu'un même esprit de fraternité nous pénètre, afin que nous nous sentions bien un seul tout, une même et grande famille! » Dies waren die beherzigenswerten Schlußsätze der gehaltvollen Ansprache.

Hierauf wurden die allgemeinen Uebungen wiederholt, und die dritte Rede im Bunde hielt Herr Hans Müller, Uster, Vertreter des Eidgenössischen Turnvereins. Treffend zeichnete er das Wesen des Frauenturnens in folgenden Worten: Bei Mann und Frau sind die Ziele der turnerischen Entfaltung dieselben, nur die Mittel dazu verschieden. Ihre Vorführungen haben mir gezeigt, dass Sie und vorab Ihre Führerinnen und Führer auf dem rechten Wege sind. Nirgends habe ich beobachtet, dass die von Natur gezogenen Grenzen verletzt und gekränkt wurden. Das Beste an Ihrem Turnen ist das, was die wechselnden und vielgestaltigen Uebungen von gestern und heute in Rhythmik, Lauf, Wurf, Gerät, Spiel und in den allgemeinen Uebungen zu sagen wissen: Da weht recht durchs Gemüt, was zu befreiendem Zusammenklang von Leib und Seele führt. Ich grüsse Dich, Schweizerischer Frauenturnverband; Du mögest leben, blühen und gedeihen, jetzt und immerdar, das ist der innige Wunsch Deines Weggenossen, des Eidgenössischen Turnvereins, den ich mit dem Wahlspruch seiner Turnerschaft: frisch-froh-fromm-frei am heutigen ersten Tage des Festes zu unserem hundertjährigen Bestande freudigen Herzens übermittle.

Wenn sich all diese guten Wünsche erfüllen, nun, dann können wir getrost an unsere unentwegte Weiterarbeit schreiten.

Zum Schlusse entbot Herr Jeker den Turnerinnen in kurzen Worten Gruss und Dank, und unter Gesang und spontanem Zuwinken verliessen die Turnerinnen die Stätte ihres Erfolges.

Im Pressebureau, wo wir noch die Endresultate der Wettkämpfe in Empfang nehmen konnten, schwirrten die Worte Kornblumen und Enzianen nur so herum. Mir aber war, als ob sich ein blaues Stück Himmel segnend auf die liebebedürftige Erde gesenkt hätte.